

Warum eine Wanderung durchs Luzerner Hinterland Schulleitungskompetenzen fördert

Christian Stalder, Absolvent des Studiengangs zum dipl. Schulleiter:in, teilt seine Erfahrungen.

Christian, erzähl uns doch kurz, wer du bist und weshalb du dich entschieden hast, den Studiengang zum/-r dipl. Schulleiter:in zu absolvieren.

«Christian Stalder ist Wortturner mit Verve - als Autor, Didaktiker und Ideenentwickler.» Das steht zumindest auf meiner Webseite. Nach meiner Lehre als Chemielaborant in einer grossen Bündner Fabrik habe ich 1999 direkt in die Soziale Arbeit gewechselt, Sozialpädagogik in Luzern studiert und in ganz verschiedenen Arbeitsfeldern gearbeitet – zuletzt bis 2017 in der Schulsozialarbeit. Da habe ich aber gemerkt – das war an einem launigen Freitagnachmittag – dass ich eigentlich lieber eine Schule gestalten möchte. So richtig. Und tatsächlich konnte ich vier Monate später die Schulleitung einer kleinen Berufsschule übernehmen. Da lag es auf der Hand, eine Weiterbildung anzusteuern. Das Angebot der aeB Schweiz, in Kooperation mit der PH Luzern, hat mich aufgrund seiner Form am meisten überzeugt.

Inwiefern hat der Studiengang deine Sichtweise auf Schulleitung und Bildungsmanagement verändert, und gab es besondere Momente oder Ereignisse, die einen starken Eindruck bei dir hinterlassen haben?

Er hat meine bestehende Erfahrung schlicht und einfach stark erweitert: im Unterricht, in Pausengesprächen, in der Praxisverzahnung – und nicht selten beim Feierabendumtrunk mit den Mitstudierenden. Diese Wochen waren schon sehr intensiv, immer eine Mischung aus konzentrierter Fortbildung und Ferienfeeling: Ich habe während der Weiterbildung jeweils am Lido Luzern, sprich bei Fischers Fritz in Zürich campiert. Vielleicht rührt daher das Feriengefühl.

«Unvergesslich für mich war die Zweifränkler-Projektmanagement-Challenge, die mich erst barfuss vor dem KKL ins herbstkalte Wasser geführt und anschliessend an der Luzerner Mäss auf eine Achterbahn katapultiert hatte.»

Die Methode ist heute Teil meines Berufskundeunterrichts! Und den pensionierten Schulleiter aus Spiez werde ich nie vergessen: Seine eindringlichen Worte, wenn es um Schutz und Sicherheit im Schulhaus geht und die pragmatischen Hilfen in der Umsetzung kommen mir immer mal wieder in den Sinn.

Warum hat sich eine Wanderung durchs Luzerner Hinterland mit Etienne Bütikofer, Studiengangsleiter, gelohnt?

Ich nenne das heute «spazierengehen mit Bildungsideen» – die Bütikoferschen Ausbrüche aus dem 0815-Rahmen haben mich damals sehr inspiriert, selbst den Tanz mit der Devianz zu wagen, meiner Intuition zu vertrauen, neue Formate in der Bildungslandschaft zu entwickeln, zu verwerfen – und wieder anders zu gestalten. Die Grundidee dieses Ausflugs habe ich mannigfacher Form kopiert – das ist agile Didaktik, didaktische Reduktion und bewegter Unterricht in einem, herrlich! Warum es sich auch noch gelohnt hat, verrate ich aber nicht. Das wäre Etienne gegenüber nicht fair (schmunzelt).

Wie haben die Inhalte des Studiengangs dein Verständnis für die Rolle einer Schulleitung verbessert?

Mehr als Inhalte waren es Dozierende, welche – jede und jeder auf seine Weise – mein Rollenverständnis erweitert haben. Letztlich habe ich aus Inputs, Anregungen, Diskussionen oder manchmal auch Seins-Arten dieser Menschen mir «mein unfertig Bild von guter Schulleitung» kreiert. Genauso soll Erwachsenenbildung sein.

Wie hat der Teamgeist und die Dynamik innerhalb deiner Klasse dein Studiererlebnis beeinflusst und zu deiner persönlichen und beruflichen Entwicklung beigetragen?

Den Teamgeist habe ich oben im Bild des Feierabendumtrunks glaube ich schon skizziert, nicht? Stichwort Entwicklung: Ich beschäftige mich, übrigens auch ausgehend von meiner DAS-Abschlussarbeit, heute sehr intensiv mit Entwicklungsorientierter Bildung und agiler Didaktik. Ich glaube rückblickend, einige Elemente dessen im DAS SL erlebt zu haben und vor allem meine persönliche Entwicklung – manchmal auf den angebotenen Pfaden, manchmal weit abseits davon – weitergebracht zu haben. Das klappt ideal in einer Kursgruppe, in der ich mich sicher und zugleich auch etwas herausgefordert fühle; die Mischung stimmte hier!

Wie setzt du das im Studiengang erworbene Wissen und die entwickelten Fähigkeiten in deinem aktuellen Berufsalltag um?

Ein Beispiel? Meine recht emsige Beschäftigung mit Schulevaluation im DAS SL – ja ich weiss, klingt etwas streberhaft und trocken – bringt mir enorm viel. Denn das, was ich da von der Bildungswissenschaftlerin Ruth Feller (Interface) und in einem eigenen, zugegebenermassen recht aufwändigen Projekt gelernt habe, benötige ich als Schulleiter einer grossen Berufsfachschule im Bereich Gesundheit und Soziales heute ständig: wenn es um Fragen nach Wirkung von Bildungsmassnahmen, Schulqualität oder Schulentwicklung geht. Solche Impact-Beispiele gibt es für mich einige, im Bereich der Betriebswirtschaft ebenso wie in der Öffentlichkeits- und Medienarbeit.

Was möchtest du künftigen Studierenden mit auf den Weg geben?

Voll in den DAS SL eintauchen und sich dann, radikal neugierig, entwickeln. – Sowas geht hier.



Christian Stalder

Er ist eidg. dipl. Sozialpädagoge, dipl. Schulleiter und Berufsschullehrer am BGS Chur. Als Dozent für Soziale Arbeit an der hsl Luzern unterrichtet er den Schwerpunkt «Devianz, Normalität und Soziale Probleme». Er berät Bildungsinstitutionen mit Blick auf Schulentwicklung und soziales Lernen. Als Autor, Musiker und Veranstalter tüftelt er auf, neben und hinter der Bühne. www.wortwerkbank.ch

Interessiert?

Möchten auch Sie Ihre Kompetenzen erweitern und inspirierende Lernwege erleben? Weitere Informationen finden Sie auf unserer Webseite.

[Zur Webseite](#)